PLATTFORM NEWS

PN 3/2007

NACHRICHTEN DER ÜBERPARTEILICHEN PLATTFORM GEGEN ATOMGEFAHREN (PLAGE) · DEZEMBER 2007 · EURO 2,–

Bis Ende 2008 – dank ÖKOSTROMBÖRSE und SAG-„Öko-Plus"-Kunden:

500 Ökostromanlagen in Salzburg – mit Ihnen?!?*

Was will die ÖKOSTROMBÖRSE?

Mehr Ökostromanlagen in Salzburg: Nach derzeit 415 Anlagen sollen es Ende 2008 bereits 500 Anlagen sein.

Was macht ÖKOSTROMBÖRSE?

Ein regionales Vorzeigeprojekt zeigt's: Die Glaskünstlerin Monika Riedl bezieht von der Salzburg AG (SAG) „Öko-Plus"-Strom und widmet ihren Mehrbetrag von 1,5 Cent pro verbrauchter Kilowattstunde der Biogasanlage des Landwirts Josef Ramsl in Kuchl. Ob Kunden die 1,5 Cent speziell widmen oder nicht, die ÖSB fördert damit Anlagen zur Ökostromerzeugung aus Sonne, Wasser, Biomasse, Biogas und Wind, sowie Maßnahmen zu deutlicher Stromeinsparung durch Effiziensteigerung.

Wer trägt die ÖKOSTROMBÖRSE?

Die Ökostrombörse Salzburg wurde Ende 2005 nach Vorarlberger Vorbild als gemeinnütziger Verein gegründet. Die Träger der ÖKOSTROMBÖRSE Salzburg sind der Naturschutzbund Salzburg, die PLAGE (Plattform gegen Atomgefahren), die AEE (Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Kärnten-Salzburg) und die SAG Salzburg.

** Wenn Sie sich nicht zum grundlegenden Umstieg zu einem 100%-Ökostromanbieter wie Oekostrom AG oder AAE entschließen können, haben Sie in Ökostrombörse+Öko-Plus-Strombezug eine weitere Möglichkeit, zur Ausweitung ökologischer Stromerzeugung beizutragen: ÖKO STROMBÖRSE SALZBURG, Südtirolerplatz 11, A-5020 Salzburg, Tel.: 0662/ 8042-3151; salzburg@oekostromboerse.at, http://salzburg.oekostromboerse.at*

Vorstand des Vereins ist der bekannte Meteorologe Dr. Michael Staudinger

Warum er sich für die Ökostrombörse engagiert:

„Klimaänderungen sind eine Tatsache. Und sie betreffen uns alle bereits jetzt oder werden uns in den nächsten Jahren betreffen. Aus diesem Grund ist es mir ein Anliegen, wirksame Klimaschutzmaßnahmen im Land Salzburg zu unterstützen und in Schwung zu bringen. Die Ökostrombörse ist nach meiner Meinung ein wichtiger Schritt, um die Zusammenarbeit zwischen Projektbetreibern, am Klimaschutz interessierten Bürgern und Energieversorgern in eine Form zu bringen, wo alle gemeinsam kleine, aber wirksame Verbesserungen bewirken können."

Gabriel rät zum Wechsel des Stromanbieters

Minister kritisiert Preispolitik als „Raubzug" / Verbraucherschützer starten Kampagne

(Z Von Jahel Mielke 4/2.07 zent der Fälle bietet auch der Ökostrom- | wir gute Aussichten, unsere Zielmarke

Empfehlung des deutschen Umweltministers Sigmar Gabriel (SPD) an die Verbraucher, auf Ökostrom umzusteigen

Ökostrom aktiv fördern – So funktioniert dieses Modell

Alle Salzburger, denen die Förderung sinnvoller Energieinitiativen ein Anliegen ist, können sich zu einem freiwilligen Förderbeitrag verpflichten, der 1,5 ct + UST pro Kilowattstunde Stromverbrauch beträgt. Für einen durchschnittlichen Haushalt sind das ca. 3-5 € pro Monat, die mit der Stromrechnung der Salzburg AG eingehoben und direkt an die ÖSB Salzburg weitergeleitet werden. Dieser Förderbeitrag wird als „Öko-Plus"-Zuschlag auf der Rechnung ausgewiesen.
Das Land Salzburg (Fachbereich Energie) unterstützt diese Plattform für mehr Ökostrom. Die Vereinsstruktur mit Mitgliedern aus dem Umwelt- und Naturschutzbereich sichert breitere Bewußtseinsbildung, Transparenz und zielgerichtete Fördermaßnahmen. Der Verein ist in die Plattform ÖKÖSTROMBÖRSE ÖSTERREICH eingebunden.

Regionale Vernetzung – regionaler Motor

Die ÖSB fördert umweltverträglichen Ausbau, Modernisierung und Revitalisierung von Ökostromanlagen sowie Stromeinsparung durch effizientere Anwendung elektrischer Energie. Die Kernidee ist, eine Beziehung herzustellen zwischen investitionsbereiten Anlagenbauern und Konsument/inn/en, denen der Bezug von Ökostrom ein Anliegen ist.
Ein erfolgreiches Direktvermarktungssystem besteht darin, den Konsumenten eine einfache Möglichkeit zu geben, ihre Unterstützung für den Ausbau der erneuerbaren Energien (EE) durch eine geringe Mehrzahlung auszudrücken. Und damit mitzubestimmen, welche Anlagen tatsächlich finanziert werden sollen. Gleichzeitig werden auch Konsument/inn/en dazu animiert, selbst aktiv zu werden und im eigenen Umfeld den Neubau einer dezentralen Ökostromanlage zu betreiben. Getreu dem Motto, „Nicht bloß reden, sondern handeln" kann eine Bewußtseinsänderung auf breiter Basis vorangetrieben werden. Damit wird ein dezentrales, regionalwirtschaftlich interessantes Projekt in Gang gebracht, krisensichere Arbeitsplätze auch in Randregionen werden geschaffen und eine umweltverträgliche Energieversorgung wird langfristig gesichert.

Aktueller Stand und Erwartungshorizont 2008:

Im Januar 2007 förderten 115 ÖSB-Kunden den Ausbau der Erzeugung aus Erneuerbarer Energie (EE) in Salzburg. Im Juli 2007 konnten bereits die Beiträge von rund 900 Kunden als Fördergelder verbucht werden. Dies bedeutet eine Summe von rund €50.000,- für Förderzwecke durch die Ökostrombörse im Jahr 2007. Bis Ende 2008 (Ende Pilotphase) sollen rund 500 Ökostromanlagen produzieren, als fördernde Mitglieder sollen 2000 Stromkunden gewonnen sein. Mit ihrem persönlichen Beitrag bringen sie mehr Dynamik in den Markt für Ökostrom.

Weitere Infos und Aktualisierungen:
www.salzburg.oekostromboerse.at

Links der ÖSB-Vorstand: Dr. Michael Staudinger, Mag. Willibald Resch, Dr. Hans Buchner; in der Mitte Geschäftsführerin Mag. Heidi Rest-Hinterseer, dann die Vertreter der Trägervereine: Dr. Hannes Augustin (Naturschutzbund/ÖNB), Mag. Heinz Stockinger (PLAGE) und Dipl.-Ing. Helmuth Strasser (ARGE Erneuerbare Energie/AEE-Salzburg), sowie dahinter Dr. Josef Resch (SAG).

Wofür werden die Förderbeiträge verwendet?

Dazu die ÖSB-Geschäftsführerin HEIDI REST-HINTERSEER, Spezialistin für regionales Wirtschaften schon in ihrer Zeit als grüne Nationalratsabgeordnete:

- *Wir unterstützen die Errichtung und den Betrieb neuer Ökostromanlagen im Bundesland Salzburg.*
- *Es werden nur Projekte gefördert, die bei der Erzeugung von Ökostrom sparsam mit Ressourcen und Rohstoffen umgehen, sich gut in das Landschaftsbild einfügen und die Umwelt schonen.*
- *Wir fördern jene Ökostrom-Anlagen, die ohne unsere Unterstützung in der Anfangsphase nicht wirtschaftlich wären und helfen so erfolgversprechenden Projekten auf die Sprünge.*
- *Sie entscheiden mit, welche Initiativen forciert werden sollen und wofür ihr Fördergeld verwendet werden soll.*
- *Außerdem unterstützen wir auch besonders effiziente Stromsparmaßnahmen im Bundesland Salzburg.*
- *Wir halten die Kosten für Verwaltung und Werbung möglichst gering. Die Fördermittel sollen bis auf einen kleinen Prozentsatz bei den Salzburger Ökostrom-Anlagen eingesetzt werden.*

Erste Gemeinde in der ÖKOSTROMBÖRSE Salzburg

Am 27.11.2007 hat die erste Gemeinde ihren Beitritt zur Ökostrombörse beschlossen. Thalgau schließt mit der Ökostrombörse und der Salzburg AG eine Vereinbarung zur Unterstützung der gemeinsamen Ziele: Forcierung von Ökostromproduktion, von Energieeffizienz- und Einsparmaßnahmen.

Bgm. Martin Greisberger

Mit ÖSB-Förderung:
Ökostrom mit Wasserkraftschnecke

Wasserbauingenieur Wolfgang Peter begeisterte sich vor rund drei Jahren für die Technologie der Wasserschnecke und verwirklicht sich jetzt den Traum von einem eigenen Kraftwerk im Herzen der Mozartstadt. Es wird gespeist von einem der Arme des Almkanals, vor Jahrhunderten durch den Mönchsberg zur Salzach hin gebohrt. Das Prinzip Wasserschnecke ermöglicht eine einfachere Wartung als bei einem konventionellen Kleinkraftwerk: So gleitet Schwemmgut beispielsweise problemlos durch, erläuterte Peter.
Derzeit gibt es im Almkanal 15 Kraftwerke, die alle turbinenbetrieben sind. Dank den rund 270.000 kWh Strom pro Jahr können mit der nunmehrigen „Almschnecke“ 70 bis 100 Haushalte versorgt werden. Gemeinsam mit Martin Gutschlhofer, einem Softwareentwickler, der die Steuerung und Fernüberwachung der Schnecke per Computer erledigt, trägt Peter das Risiko der Investition.
(Quelle: APA Salzburg, 3.12.2007)

Hinter Almkanalmeister DI W. Peter (Mitte) die wenig später eingebaute Wasserkraftschnecke.

PLAGE-Position zur ÖKOSTROMBÖRSE

Die PLAGE steht loyal zum Auf- und Ausbau einer Ökostrombörse Salzburg (ÖSB) und hat dies seit deren Gründung durch vielfältige Mitarbeit unter Beweis gestellt (Verhandlungen mit Salzburg AG (SAG), Erstellung der Statuten, Betreuung von Info-/Werbeständen usw.).
Daß die PLAGE die ÖSB mitträgt, hat jedoch in keinem Augenblick bedeutet, dass sie generell auf die energiepolitische Linie der etablierten Stromwirtschaft und speziell der Salzburg AG eingeschwenkt wäre. Vielmehr tritt die PLAGE selbstverständlich weiterhin – vgl. auch S. 6 – für die Hauptforderungen der Ökostrombetreiber ein, wie:

- Ökostromgesetz nach dem Vorbild des deutschen Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG);
- Keine finanzielle Deckelung für Förderung von Ökostrom.
- Eindeutige Herkunftskennzeichnung für jede Kilowattstunde.

Davon abgesehen anerkennen wir die Bereitschaft eines Teils des SAG-Managements zu neuen Ansätzen und die regionale Rolle des Unternehmens. Der Ist-Zustand ist damit zu vergleichen, was wäre, wenn die SAG Mitte der 1990er Jahre – wie von einem Gutteil der Politik gewollt – an Stromkonzerne wie die deutsche E.ON oder Electricité de France (EDF) verkauft worden wäre. So wie die PLAGE damals diese Auslieferung an regional ggf. rücksichtslos agierende Atom- und Fossil-Strommultis mit verhindert hat, wird die Entwicklung des SAG-Handels mit Atomstrom das eine Hauptkriterium für unsere weitere Zusammenarbeit mit dem ehemaligen „Erzfeind“ in der ÖSB sein. Der andere Knackpunkt: ob die SAG bei der Neufassung des Ökostromgesetzes eine ähnlich negative Rolle spielen wird wie bei dessen Zustandekommen in der vergangenen Legislaturperiode. Oder…

*Wir danken Univ.Prof. **Dr. Volkmar Lauber** für seine Bereitschaft, zum Vereinsbeginn der Ökostrombörse als Vertreter der PLAGE in der Funktion des Kassiers zur Verfügung zu stehen.*

*Nun freuen wir uns, dass der ehemalige Chef des Landesrechnungshofes, **Dr. Hans Buchner,** diese Funktion übernommen hat.*

SAGER

„Ohne Kunden kein Atomstrom“

Ex-Europaabgeordneter Hans KRONBERGER in: Die Furche, 19.1.06; vgl. auch PN 1/2007.
„Beim Telefon ist der Wechsel von einem Anbieter zum anderen gang und gäbe. Im liberalisierten Strommarkt ist das genauso möglich. Selbst engagierte Umweltschützer wissen oft nicht, dass der Umstieg zu einem sauberen Stromanbieter aus einer Unterschrift besteht.“

„Mit dem Öko-Plus-Tarif der Salzburg AG leisten Sie einen Beitrag, fossilen und Atomstrom im Netz der Salzburg AG zurückzudrängen!“

Heidi REST-HINTERSEER, Geschäftsführerin der Ökostrombörse Salzburg, ehemalige NR-Abgeordnete (GRÜNE)

NACH GREENPEACE- UND GLOBAL2000-KRITIK AN ATOMSTROM-HANDEL:

SAG und Ökostrombörse mit Glaubwürdigkeitsproblem

Salzburger Atomgegner sehen Kooperation mit SAG gefährdet

Zusammen mit dem Naturschutzbund Salzburg (ÖNB) und der ARGE Erneuerbare Energien (AEE) hat die Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE) Ende 2005 die „Salzburger Ökostrombörse“ aus der Taufe gehoben, um die Gewinnung nicht-fossilen und nicht-atomaren Stroms im Bereich der Salzburg AG voranzubringen. Dem waren langwierige, aber konstruktive Verhandlungen der drei Trägerorganisationen mit der SAG vorausgegangen. Denn es ging darum, wirklich für die Verbreitung von Ökostromanlagen ein Impulsprogramm aufzuziehen, keinesfalls aber darum, ein Ökomäntelchen für das schon seit Jahren bestehende Glaubwürdigkeitsproblem der SAG mit ihren Atomstromimporten zu schneidern. Die SAG sagte im Gegenzug zu, die Arbeit zugunsten von mehr Ökostromanlagen im Land finanziell und werbemäßig zu unterstützen. (…)

Als Voraussetzung für wachsendes Vertrauen zwischen den Atomgegnern und einer „grüner“ werdenden Salzburg AG sei jedoch u.a. ausdrücklich deklariert worden, den Atomstromanteil im SAG-Netz nicht noch weiter steigen zu lassen, sondern eher zurückzuschrauben. „Wenn nun unser Elektrizitätsversorger in puncto Atomstromhandel alle anderen österreichischen Stromgesellschaften gar überholt haben sollte, ist Feuer am Dach der Ökostrombörse!“ sieht Stockinger Gewitterwolken am Horizont der Salzburger „Strom-Einigkeit“ heraufziehen.

Die PLAGE gesteht zu, daß die SAG und andere Versorger nicht von heute auf morgen ihren Anteil an Atomstromimport auf Null bringen können, sowie daß sie am europäischen Stromverbund und -handel in einem gewissen Ausmaß teilnehmen müssen. Weil auf vielerlei Weise indirekt subventioniert, könne der Atomstrom hier „billig“ eindringen. Sollte die SAG jedoch dieses Verständnis von seiten der Bekämpfer der Atomanlagen zu bedenkenloser Steigerung des Strombezugs aus radioaktiver Quelle ausnützen, werde die PLAGE ihren Namen und ihre Glaubwürdigkeit nicht mehr für die Ökostrombörse Salzburg hergeben, so Stockinger. „Wir werden uns genau ansehen, ob eher den Angaben der SAG oder jenen von Greenpeace und Global 2000 Glaube zu schenken ist.“ (…)

Öko-Plus – statt Atomstrom für Salzburgs Schulen!

Einige Monate bevor kürzlich das Vorhaben der oö. Landesregierung, 40 % der Energie AG (EAG) über die Börse zu verkaufen, beschlossen wurde, warnte Salzburgs Bürgermeister Heinz Schaden Mitte Juni vor einem „gefundenen Fressen für Riesenkonzerne aus Deutschland und Frankreich“. Und mit Blick auf den 26%-Anteil der EAG an der Salzburg AG (SAG): das würde vor allem Atomstrom Tür und Tor öffnen, auch in Salzburg. Diese Teilprivatisierung gälte dann auch für die Salzburg AG und würde die öffentliche Hand laut EU-Binnenmarktrichtlinien verpflichten, „jeden Stromvertrag europaweit auszuschreiben.“ Über die Ablehnung des EAG-Börsengangs hinaus hat unmittelbar darauf PLAGE-Obmann Heinz Stockinger vorgeschlagen: „Bürgermeister Schaden könnte das vor dem EU-Beitritt 1994/95 von SPÖ und ÖVP praktizierte Totschweigen des drohenden Atomstromimports im EU-Energiebinnenmarkt ein Stück weit wiedergutmachen. Die Stadt soll rasch einen Vertrag mit der Salzburg AG zum Bezug von Öko-Plus-Strom für Salzburgs Schulen und Kindergärten abschließen.“ Denn mit dem Argument Umwelt- und Gesundheitsschutz – dank Ökostrom – könne bei einer europaweiten Ausschreibung zugunsten der Beibehaltung des heimischen Stromversorgers am ehesten gepunktet werden. Zwar sei auch im bestehenden Strom-Mix der SAG importierter Atom- und Kohlestrom enthalten, doch unterstütze die Stadt mit einem solchen Öko-Plus-Vertrag den Ausbau erneuerbarer Energie im SAG-Einzugsgebiet.

(Quelle: Pressemitteilung der PLAGE vom 19.6.2007.)

Traunstein dreht den Ölhahn zu

Bereits 36 Handwerksbetriebe, fünf Großhändler und zwölf Umweltverbände und Initiativen aus den Landkreisen Traunstein, Rosenheim und Berchtesgadener Land engagieren sich für die Erzeugung von Ökostrom. Unterstützt werden sie dabei vom Landkreis Traunstein. Dessen Kreistag hat im Juli 2007 einstimmig beschlossen, bis 2020 die komplette Deckung des Strombedarfs des Landkreises aus Ökostrom zu erreichen. (Alle Beiträge zu diesem Thema: <http://news.google.com/news?hl=de&ncl=http://www.welt.de/bayern/article1061950/Traunstein_dreht_den_Oelhahn_zu.html>)

Kommentar der Geschäftsführerin der Ökostrombörse Salzburg, Heidi Rest-Hinterseer: *„Auch das Bundesland Salzburg könnte, gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Salzburg, solch ein ambitioniertes Vorhaben wie unsere unmittelbaren Nachbarn beschließen“.*

Wlodkowski: Ökostromausbau steigert Versorgungssicherheit

(Atom-)Stromimporte belasten Haushalte wesentlich mehr als Ökostromförderung

Wien - Die Landwirtschaftskammer Österreich (LWK) fordert eine grundlegende und zukunftsorientierte Reform des Ökostromgesetzes. Das Argument, wonach Ökostrom für Österreichs Haushalte zu teuer wäre, stimmt nicht. Ein Vergleich der Kosten für Stromimporte pro Haushalt und Jahr mit den tatsächlichen Kosten der Ökostromförderung zeigt, dass durch die erhöhte Ökostromproduktion eine noch drastischere Belastung der Stromhandelsbilanz 2005 und 2006 abgefangen werden konnte, stellt Gerhard Wlodkowski, Präsident der bäuerlichen Interessenvertretung, fest.

Für die Ökostromförderung wurden 2006 rund 160 Mio. Euro aufgewendet, während sich das Handelsbilanzdefizit durch Brennstoff- und Stromimporte massiv verschlechtert hat und bereits 9,3 Mrd. Euro beträgt. Auf einen Haushalt in Österreich umgelegt sind dies pro Jahr 2.700,- Euro. Für die Ökostromförderung hat ein Haushalt mit einem Strombedarf von rund 3.500 kWh jährlich hingegen nur Euro 25,- zu tragen.

Ausbau der Ökostromproduktion rechnet sich

In Relation zum Handelsbilanzdefizit für Importe von Erdöl- und Erdölerzeugnissen im Jahr 2006 im Ausmaß von 6,4 Mrd. Euro falle die Ökostromförderung für Biomasseanlagen (fest und flüssig) mit 78 Mio. Euro sehr bescheiden aus, so Wlodkowski weiter. Der negativen Handelsbilanz für Gasimporte in der Höhe von 1,8 Mrd. Euro würden wiederum nur 30 Mio. Euro für die Förderung von Ökostrom aus Biogasanlagen gegenüber stehen.

„Der Ausbau der Ökostromproduktion aus heimischen Ressourcen rechnet sich, weil er die Importabhängigkeit reduziert, die Versorgungssicherheit erhöht und darüber hinaus aus strategischen und klimapolitischen Überlegungen überaus sinnvoll ist. Allein die Tatsache, dass Österreich bereits 70% seines Primärenergiebedarfs aus extrem volatilen internationalen Energiemärkten importieren muss, zeigt klar und deutlich, dass es in diesem Bereich nicht einfach um die Frage Energieeffizienz oder Ökostromproduktion geht, sondern vielmehr um intelligente Lösungskonzepte für eine bessere Energieeffizienz und mehr Wärme und Strom aus sicheren heimischen Energieträgern", gab der LWK-Präsident zu bedenken.

Quelle: Landwirtschaftskammer Österreich, 27.9.2007, Schauflergasse 6, 1014 Wien, Tel.: 01/53441-0, mailto: office@lk-oe.at, www.agrarnet.info

Österreichs Ökostromgesetz: Farce in Neuauflage

Ökostromverbände fordern deutliche Verbesserungen

Stefan Moidl, Sprecher der IG Windkraft

Der von Minister Bartenstein vorgelegte Entwurf zur Novelle des Ökostromgesetzes ist laut den maßgeblichen Verbänden für Erneuerbare Energie nicht geeignet, den Stillstand bei Ökostromanlagen zu überwinden. „Das derzeit geltende Gesetz von 2006 hat dazu geführt, dass Planungs- und Investitionssicherheit verloren gingen und die Fördermittel um 80 Prozent gekürzt wurden", so der Sprecher der IG Windkraft, Stefan Moidl. Trotz dieser amputierten Töpfe wurden bis heute nur zwölf Prozent der für 2007 vorgesehenen Gelder abgeholt: es herrscht eben völlige Planungs-Unsicherheit.

Von den nötigen Verbesserungen findet sich in der nunmehrigen Novelle praktisch nichts. „Die Laufzeit wurde im Gesetz nicht verlängert, sondern von 11,25 auf zehn Jahre gekürzt!“ Die Bestimmung wurde durch eine Verordnungsermächtigung ergänzt, mit der der Wirtschaftsminister die Laufzeit nach eigenem Ermessen auf bis zu 13 bzw. 15 Jahre verlängern könnte" - warum einfach, wenn's kompliziert auch geht! Ein Mitspracherecht habe dabei nicht einmal mehr der Umweltminister. Zudem sieht der Entwurf vor, die Tarife aus dem Ökostromgesetz von 2002 fortzuführen und wie dort festgelegt laufend zu senken. „Wie bei fast allen Kraftwerken und Industrieanlagen wurden in den vergangenen Jahren auch der Neubau und die Revitalisierung von Wasserkaftwerken teurer. Mit dem Tarif von 2002 kann also in der Realität nicht mehr gebaut werden", meint dazu Martina Prechtl, Geschäftsführerin von Kleinwasserkraft Österreich.

Aufgrund der geänderten politischen Rahmenbedingungen und der vernichtenden Bilanz der Novelle 2006 fordern IG Windkraft http://www.igwindkraft.at, Kleinwasserkraft Österreich http://www.kleinwasserkraft.at, ARGE Kompost&Biogas Österreich http://www.kompost-biogas.info und Photovoltaic Austria http://www.pvaustria.at wesentliche Änderungen am Entwurf zur neuerlichen Novellierung (s. Kasten). *(Quelle: pte/13.12.2007)*

PLAGE an Politik! **Gerade als Mittträgerin der Ökostrombörse Salzburg (ÖSB) unterstützt die PLAGE den Maßnahmenkatalog der Ökostromverbände zur Neugestaltung der Ökostromförderung.**

Die wichtigsten Forderungen:

- Das Ökostromgesetz muss wieder einen Ökostromausbau ermöglichen, der im Einklang mit den europäischen Energie- und Klimaschutzvorgaben und den Zielsetzungen des österreichischen Regierungsprogramms steht.
- Die bestehenden Deckelungen sind damit nicht vereinbar und zu streichen.
- Planungs- und Investitionssicherheit ist unabdingbar. Die Investoren müssen wieder im Voraus wissen, wie hoch die Tarife sein werden und müssen sich darauf verlassen können, dass sie auch sicher die versprochenen Tarife bekommen.
- Damit nicht, wie in den vergangen Monaten, Altanlagen abgedreht werden müssen, ist die Tariflaufzeit auf 20 Jahre zu erhöhen und ein Nachfolgetarif einzuführen.
- Schnelles und wirksames Programm zur Rettung von Anlagen mit gestiegenen Rohstoffkosten.
- Keine Förderung fossiler Stromerzeugung im Ökostromgesetz.

Die „Ökos“ sind die Realisten!

4%-Ökostrom-Prognose der Stromkonzerne: weit gefehlt!

FORUM-Kalenderblatt 31.8. zeigt Freudentag:

Nachdem es in einer Anzeige der Stromversorger (Badenwerk, Bayernwerk, EVS, Isar-Amperwerke, Neckarwerke, Preußen Elektra, RWE, TWS, VEW) in der Süddeutschen Zeitung vom 31.8.1993 zunächst wörtlich hieß: „Denn regenerative Energien wie Sonne, Wasser oder Wind können auch langfristig nicht mehr als 4 % unseres Strombedarfs decken", heißt es unter der Überschrift "Flaute bei erneuerbaren Energien" in der SZ: „Wie der Hauptgeschäftsführer der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW), Joachim Grawe, am Montag vor Journalisten in Bonn mitteilte, kauften oder erzeugten die Stromversorger etwa 19 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Strom aus erneuerbaren Quellen.(…) Schätzungen des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und des Öko-Instituts, die für 2005 zehn Prozent und für das Jahr 2010 rund 13 Prozent Marktanteile erwarten, bezeichnete Grawe als Wunschträume. Auch die Prognose der Klima-Enquete des Bundestages von acht Prozent im Jahr 2005 sei ‚sehr optimistisch'.“

Im Jahr 2007 mehr als 14 Prozent Ökostrom

Tatsächlich aber wird Deutschland 2007 voraussichtlich mehr als 14 Prozent seines Stroms in Wasser- und Windkraftwerken, in Photovoltaik- und Biogasanlagen erzeugen. Schon am 20.7.07 meldete die VDEW, dass im ersten Halbjahr 2007 41,6 Milliarden Kilowattstunden Strom aus Erneuerbaren Energien gewonnen wurden. Man sieht: Fast alle Prognosen der Stromkonzerne RWE/LEW, EON, EnBW und ihres Verbandes waren grottenschlecht. Die „Ökos“ waren mit ihrem winzigen Apparat an Forschern und Statistikern in ihren Voraussagen meistens besser als die Energie-Riesen.

(Quelle: FORUM Gemeinsam gegen das Zwischenlager Gundremmingen und für eine verantwortbare Energiepolitik e.V., www.atommuell-lager.de)

Stromlücken-Prognose „wegen fehlender 380kV-Leitungen“: immer wieder weit gefehlt!

Die Ökostrom-Potentiale haben die Stromkonzerne systematisch unterschätzt (siehe Seite 6 unten). Und zwar absichtlich, weil sie über dieses oft dezentrale Energieangebot schwer Kontrolle gewinnen können. Dem Machterhalt dienen auch ihre nie endenden Ausbaupläne für Hochspannungsleitungen – von Stromzentrale zu Stromzentrale. Und das seit Jahren und Jahrzehnten wiederholte Lamento über andernfalls drohende Stromversorgungslücken. Keiner der überregionalen Stromausfälle der letzten Jahre war von Strommangel oder durch fehlende Leitungen verursacht: In Frankreich (1987) wie in Deutschland (2006, mit Auswirkungen in mehreren Staaten) wurden – man konnte drauf wetten – im Moment der Stromfinsternis von den Konzernen und Teilen der Politik augenblicklich die „mangelnde 380kV-Kapazität“, die „politischen Hemmnisse beim Leitungsausbau“ verantwortlich gemacht. Das bleibt denn auch bei Otto Normalbürger und Otto Normalpolitiker hängen. Wenn die panische Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit dann vorüber ist, ergeben die offiziellen Untersuchungen wie in den obigen Fällen: es waren Fehlhandlungen beim Netzmanagement, oder starke Unwetter bzw der z.T. schlechte Zustand der Leitungen aufgrund von Sparen bei der Wartung, was die Leitungen zusammenbrechen ließ - genau das, wovor die „Ökos“ und andere Kritiker insbesondere im Zusammenhang mit der Privatisierung-Deregulierung-Liberalisierung des Strommarktes – ohne entsprechende Rahmenbedingungen! – gewarnt haben.

In der nächsten PN gehen wir daher u.a. ein auf:

Importe und Durchleitung mit umstrittenen 380kV-Leitungen in Salzburg, Steiermark…

EU, Deutschland, Österreich wollen mehr „Atomstrom-Autobahnen" in Europa

Neue Märkte, Chancen und Probleme –

Scheint die Sonne anderswo?

Strom von der Autobahn

ÖVP: Lärmschutzwände als Solaranlagen nutzen

SALZBURG. In einer parlamentarischen Anfrage an Verkehrsminister Werner Faymann (SPÖ) möchte NAbg. Peter Haubner (ÖVP) wissen, wie viele J… tur sieht Haubner Aufholbedarf. So stellen für ihn zum Bei… Lärmschutzwänd… nicht zu verm… serv…

Aus SalzburgerStadt-Nachrichten vom 30.11.07: Anfrage von ÖVP-Abg. HAUBNER.

Rohölpreise auf Rekordniveau sowie ansteigende Strompreise machen Solarenergie immer attraktiver. Wie die Schweizer Bank Sarasin & Cie AG in ihrer neuesten, am 20.11.2007 vorgestellten Studie zur Solarindustrie berechnete, könnten im Jahr 2030 durch die Solarenergie rund 3 Gigatonnen CO_2 eingespart werden. Weltweit wurden 2006 rund 24% mehr Solarkollektoren (für Warmwasser/Heizung) installiert als im Vorjahr. Rund drei Viertel davon gehen auf das Konto von China.

Die Solarzellenproduktion (für Stromgewinnung) legt weiter kräftig zu: Für den Rest des Jahrzehnts prognostiziert die Bank Sarasin für die Photovoltaik jährliche Zuwachsraten von 50 %.

Im Bereich der Kollektoren/Solarthermie ist auch in Österreich das Wachstum groß. Österreich ist nach Griechenland das Land mit der höchsten Solarkollektorfläche pro Kopf in Europa. Ganz anders sieht es im Bereich Solarstrom aus. Das derzeitig gültige Ökostromgesetz bremst den Heimmarkt im Bereich Photovoltaik. Und das, obwohl Österreich einige ganz große Global-Player in Fachbereichen der Photovoltaik beheimatet: Solon-Hilber in Stainach am Brenner ist Weltmarktführer bei nachgeführten Anlagen, Fronius gehört zu den weltgrößten Wechselrichtererzeugern, Isovolta produziert die rückseitige Einkapselungsfolie für Photovoltaikmodule und ist mit beinahe 50 % Marktanteil, das sind Folien für 1400 MW Anlagenleistung, ebenfalls Weltmarktführer.

Wenn dann Strom-Regulator Walter Boltz erklärt, dass Photovoltaik in Österreich kein Potential hat und es durch erneuerbare Energietechnologien zu negativen Beschäftigungsefekten kommt, ist das mehr als merkwürdig, ja tendenziös. Die Photovoltaik-Roadmap bis 2050, ein Fahrplan zur Photovoltaik-Zukunft, die diesen Herbst vom Wissenschaftsministerium (BMVIT) und Arsenal Research vorgestellt wurde, zeigt das Gegenteil: Für Österreich hat diese Art der Stromerzeugung im Bereich der erneuerbaren Energieträger das größte noch erschließbare Potential.

(Quelle: Tagung „Erneuerbare Energien – Chancen & Grenzen“, 29.-30.11.2007, Veranstalter: Umweltdachverband (Referat „Solarenergie – wie weiter?“)

SAGER

„Die Mehrheit steht hier 99 : 1“

So kritisierte Umweltminister Josef Pröll (ÖVP) – der wie die Ökostromverbände fixe Einspeistarife für Ökostromproduzenten befürwortet – beim Forum Alpbach im Sommer 2007 die Haltung von Wirtschaftskammer (WK), Arbeiterkammer (AK) und Gewerkschaft (ÖGB). Alle Sozialpartner stünden in Sachen Ökostrom "massiv auf der Bremse".

hot spots DEUTSCHLAND

Bundesausgaben für Kernenergie doppelt so hoch wie für Erneuerbare Energien

2006: Bundesausgaben für Atomenergie in Deutschland: rund 460 Mio. Euro - trotz insgesamt rückläufiger Entwicklung fast das Doppelte der Gesamtausgaben zugunsten der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Letztere 2006: rund 260 Mio. Euro. – Zu diesem Ergebnis kam das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojekts des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) über die „Quantifizierung der Förderung erneuerbarer Energie im Vergleich zur Förderung der Atomenergie in Deutschland". In den Gesamtausgaben enthalten sind auch zugewendete Forschungsgelder. Zwischen 1974 und 2007 förderte der Bund die Forschung für erneuerbare Energien und rationelle Energieanwendungen insgesamt mit etwa 6 Mrd. €. Mit rund 24 Mrd. € waren im selben Zeitraum die Bundesmittel für die nukleare Forschungs- und Technologieförderung viermal so hoch. Kompletter Bericht: www.bmu.de, Thema Erneuerbare Energien, Link Downloads.
(Quelle: Sonne Wind & Wärme 10/2007)

PLAGE TAGE BUCH

31. Mai 2007

Exkursion Erneuerbare Energie mit 4. AHS-Klasse

Am 31. Mai 2007 besuchten die Schüler der Klasse 4c (2006/07) des Privatgymnasiums Liefering unter fachlicher Begleitung von Dr. Franz Daschil, das G(r)askraftwerk Reitbach (Träger des Energy Globe Award Austria 2006) bei Eugendorf. Hier wird aus Wiesengras Biogas gewonnen. Die Fahrt ging weiter nach nach Thalgau, wo zunächst das Hackschnitzelkraftwerk besucht wurde, das den Ortskern von Thalgau mit Nahwärme versorgt, und im Anschluss auch ein nahegelegenes Kleinwasserkraftwerk, mit dessen Stromproduktion ein Sägewerk, mehrere Häuser u.a.m. versorgt werden. In seinem Haus in Schleedorf ermöglichte PLAGE-Aktivist Thomas Neff einen Blick auf die Technik hinter seiner Solar- und Photovoltaik-Anlage. Den Abschluss bildete der Besuch der Windkraftanlage (WKA) am Steiglberg im Kobernaußerwald. Die gesammelten Informationen, sowie die entstanden Fotos und Videos bildeten eine wertvolle Grundlage für eine CD-ROM, die von den Schülern als Semesterarbeit erstellt wurde.

11. August 2007

PLAGEgeister-Hochzeit

Aus dem "Hochzeits-Gstanzl" für Andrea Zocher und PLAGE-Vorstandsmitglied Peter Machart:
(…)
Die Andie geht arbeiten
der Peter demonstriern
da wer'n in der Ehe
die Funken bald flieg'n!

Hollodaridio, hollodaro…

Wir brauch'n koa Atom
wir kochen solar
dös schmeckt uns viel besser
und d'Sach'n wer'n gar!
(…)

Nun, Peter demonstriert ohnehin eher das Kochen am Solarspiegel – und vieles andere. Und da hat Andie vielfach mitgemacht, etwa auf beider Reise zu unserem indischen Solarkocher-Partner The Barli Institute for Rural Women. Funken sollen fliegen – als zündende Ideen, so wie bisher. Das wünscht Euch und sich die PLAGE-Geister-Gemeinschaft!

18.-20. Oktober 2007

PLAGE-Atomvölkerrechtsband bei Nuclear-Free Future Award vorgestellt

Zu seinem 10. „Geburtstag" wurde – wie beim ersten Mal 1998 – der „Nuclear-Free Future Award" in der Salzburger Residenz verliehen. Dieser weltweit wichtigste Anti-Atom-Preis wird von der „Franz-Moll-Stiftung für die kommenden Generationen" in München in den Kategorien „Widerstand", "Aufklärung" und „Lösungen" vergeben, die mit jeweils 10.000 US-Dollar dotiert sind. Darüber hinaus würdigt der Ehrenpreis "Lebenswerk" Menschen mit besonders langem Atem im Einsatz für eine atomfreie Zukunft. Diesen erhielten 2007 die „grande dame" der österreichischen Umwelt- und Antiatombewegung Freda Meissner-Blau und Armin Weiss, der als Chemie-Professor an der Universität München trotz allen Versuchen, ihn mundtot zu machen, in den 1980er Jahren als Experten-Bollwerk entscheidend zur Aufgabe der Atommüll-Aufbereitungsanlage (WAA) im bayerischen Wackersdorf beitrug.
In der Kategorie „Widerstand" wurden die „Defenders of the Black Hills", ganz besonders Charmaine White Face, geehrt. Die indianische Aktivistin setzt sich im Kampf gegen das Wiederaufleben des Uranabbaus und die damit verbundene radioaktive Verseuchung des Bodens in den Black Hills ein. – Den Preis für „Aufklärung" erhielt der deutsche Arzt und Wissenschaftler Siegwart Horst Günther, der die Öffentlichkeit über die tödlichen Uran-Geschosse der US-Armee im Irak informierte. – In der Kategorie „Lösungen" wurden in der Person von Hiroshimas Bürgermeister Tadatoshi Akibah die „Mayors for Peace" ausgezeichnet, die mit ihrer weltweiten Bewegung eine konstruktive Alternative zur atomaren Aufrüstung ins Leben gerufen haben.
Im Rahmen der auf die NFFA-Verleihung folgenden Konferenz und Arbeitskreise stellten der Salzburger Völkerrechtler Ao.Univ.-Prof. Dr. Michael Geistlinger und PLAGE-Obmann Heinz Stockinger im Salzburger Bildungshaus St. Virgil den Tagungsband „Updating International Nuclear Law" dem internationalen Publikum vor. Wie in PN 1/07 und 2/07 sowie auf der Webseite www.updatingnucle-

arlaw.at dargestellt, soll diese Sammlung der atomrechtlichen Kenntnisse und Überlegungen von 24 einschlägigen Autoren die Weiterentwicklung des (Völker-)Rechts im atomaren Bereich anstoßen: weg von Begünstigung und Schutz der Atomwirtschaft hin zum Vorrang für Schutz der Umwelt, der Bevölkerung und der künftigen Generationen.

8. November 2007

Semesterarbeit von Jury für den Energy-Globe 2007 nominiert

Im Sinne des Allgemeinen Lehrplanzieles „Umgang mit Neuen Medien“ stellten die 4c-Schüler mithilfe der semiprofessionellen Autoren-Software „Mediator“ und unter Anleitung der einschlägigen Lehrerinnen und Lehrer, allen voran Klassenvorstand und PLAGE-Jugendreferent MMag. Peter Machart, selbständig die CD-ROM (vgl. 31. Mai, S. 8) zusammen.
In offener Lerneinheit wurden die wichtigsten Erkenntnisse aus der Erneuerbaren-Exkursion zusammen mit weiteren Unterlagen zunächst in Gruppen aufbereitet. Inhaltlich wurde damit die Vorgabe im Lehrplan der 4. Klasse Physik: „Grundlegendes Wissen über Herstellung, Transport und ‚Verbrauch’ elektrischer Energie erwerben“ umgesetzt. Eingereicht für den Salzburg Energy Globe 2007 in der Kategorie „Jugend“ erreichte das Klassen-Werk dort die 2. Nominierung hinter dem Gewinnerprojekt der HBLA Ursprung und der HTBLA Salzburg: „Alternative Energie Widmais – Biogas und Biomasse-Nahwärme: zwei Brüder". (http://www.salzburg.gv.at/energie.htm)

9. -11. Nov. 2007

Maria Fellner (PLAGE) bei European Nuclear-Critical Conference

Anlass für diese Konferenz zu unwirtlicher Jahreszeit: die Pläne der finnischen Regierung, neben dem Neubau von Atomkraftwerken nun auch noch in den Uranabbau einzusteigen. Den Veranstaltern mit Ulla Klötzer (Women Against Nuclear Power, FIN) an der Spitze gelang es, Atomgegner-Delegierte aus allen Ländern der Europäischen Union und Osteuropa nach Helsinki zu bringen.
Ein Treffen mit finnischen Parlamentariern am Freitagvormittag gipfelte in der Aussage, man brauche die Atomenergie gegen die Klimaerwärmung – bei der gigantischen Abwärme von AKWs (vgl. PN 2/2007)! Das anschließende Treffen mit dem finnischen Umweltminister war wesentlich angenehmer. Minister Markku Nurmi deklarierte sich als Atomgegner, musste allerdings einräumen, dass Finnland bei Alternativenergien noch viel Aufholbedarf hat.
Eine Anhörung im Parlament gab dann allen Teilnehmern die Gelegenheit, ihre Fragen an die finnische Regierung zu stellen. Es war erschütternd, wie uninformiert manche Parlamentarier sind. So meinte etwa der Handelsminister auf die Frage des slowakischen Delegierten, ob er gegen den Ausbau von Mochovce sei, er sähe keinen Grund dazu, Mochovce werde doch wohl die Sicherheitsbestimmungen wie Containment etc erfüllen. Die Aufklärung, dass dies nicht der Fall sei, nahm er mit ungläubigem Staunen zur Kenntnis. Der Vertreter der Energiewirtschaft, angesprochen darauf, dass Gewinne immer an die Betreiber der Atomanlagen und Schäden immer zu Lasten der Bevölkerung gehen, erklärte, überhaupt keine Gewinne zu machen. Er betreibe Atomkraftwerke nur, um seinen Kunden günstigen Strom anbieten zu können, und er persönlich habe zu Hause nur Ökostrom.

November 2007: Demonstration gegen die finnische Atomausbaupolitik vor dem Parlament in Helsinki.

Atommüll-Lager? Methan zerbröselt Felsen!

Die Vorträge des zweiten und dritten Tages können unter www.plage.cc nachgelesen werden. Bemerkenswert etwa die Feststellung von Prof. Nils-Axel Mörner, dass der gesamte skandinavische Raum nicht zur Atommüllagerung geignet ist, weil Methanexplosionen die Felsen regelrecht zerbröseln. Oder der Beitrag des russischen Delegierten, der die Luftaufnahme eines Feldes in der Nähe einer Stadt zeigt und raten lässt, was hier wohl angebaut wird. Erst die Nahaufnahme zeigt, dass auf einem riesigen Areal unter freiem Himmel auf freiem Feld Atommüll gelagert ist, und zwar aus Deutschland und Schweden.
Als Abschluss wurden Strategien für die weitere Zusammenarbeit erörtert. So soll dieses Treffen nun jährlich in einem anderen Land (2008 Frankreich) stattfinden und zu einem effektiven europäischen Netzwerk führen.

Nord-Finnland: E.ON-Atompläne, Ausstellung über Uranabbau zensuriert

Die Grundrechte auf Gleichberechtigung und Redefreiheit wurden in der finnischen Gemeinde Simo eklatant verletzt. Eine offene und kritische Diskussion über die gesamte atomare Brennstoffkette (kein Zyklus, kein Kreislauf!) ist unerläßlich, dort in Nord-Finnland besonders, weil die französische Atom-Firma AREVA (ex-Framatome) in mehreren Orten, u.a. in unmittelbarer Nähe des Simonjoki-Flusses, nach Uran sucht.
Mari Kunnari aus Rovaniemi bekam von der Direktorin des Bibliotheksamtes von Simo die Erlaubnis, die Ausstellung „URAN – ODER RECHT AUF LEBEN” in der Bibliothek aufzubauen. Die Ausstellung wurde am 4. Dezember aufgebaut, aber am nächsten Tag hingen die Bilder nicht mehr da. Die Bilder schilderten in Bild und Text den ganzen Lebenslauf des Uranabbaus. Die Ausstellung wurde von einer deutschen Schüler-Gruppe, ARGUMINE, im Jahre 2004 zusammengestellt und wurde der finnischen Bürgerbewegung Frauen für Frieden zur Verfügung gestellt. Die Texte wurden übersetzt. Die Direktorin des Bibliotheksamtes erklärte am Telefon, sie habe nicht verstanden, dass die Ausstellung Atomkraft kritisch behandelt.
Die Gemeinde hat ihr Interesse an dem geplanten Fennovoima Atomkraftwerk, an dem auch der deutsche Energieriese E.ON beteiligt ist, angemeldet. Wohl deshalb möchte man kritische Information über das Thema zum Schweigen bringen. Robert Jungk („Der Atomstaat“), schau oba! Atomkraft und Demokratie: nicht vereinbar. *(Pressemitteilung 7.12.2007)*

16. November 2007

Stadtsiegel in Silber für Anti-Atom-Engagement

„Ich bin schwer für eine Sache zu gewinnen, gebe sie dann aber nicht leicht wieder auf.“ Und: „Ich bin ein 68er Nachzügler - dafür bin ich es ziemlich geblieben: nämlich in der Auflehnung der 1968er Bewegung gegen verkrustete und Macht-Strukturen, gegen doktrinäre und dogmatische Ideologien, gegen formale Autorität und plumpen Materialismus. Fortschritt ist für mich nur Fortschritt, wenn er den Menschen in seiner Menschlichkeit, in der Rücksicht auf alles andere Seiende weiterbringt.“ So charakterisiert sich Heinz Stockinger selbst, seit dreißig Jahren Salzburger Kämpfer gegen Atomenergie und Aktivist für eine umwelt- und menschengerechte, nachhaltige Energiepolitik. Für seine Verdienste um die Stadt Salzburg zeichnete Bürgermeister Dr. Heinz Schaden den Mitbegründer der Überparteilichen Plattform gegen die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf – seit dem Aus für Wackersdorf als Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE) weitergeführt – am Freitag, dem 16.11.2007, im Schloss Mirabell mit dem Stadtsiegel in Silber aus.

„Ich komme mir ein bisschen vor wie in alten Zeiten“, meinte Bürgermeister Schaden angesichts der zahlreichen ihn umgebenden „PLAGE-Geister“ in ihren leuchtend gelben Jacken. Er erinnerte an die Zeit vor fast 30 Jahren, an das politische Klima unter Kreisky, an die damals herrschende politische Aufbruchstimmung und den Glauben an den Fortschritt, der von vielen auch in der Kernenergie gesehen wurde. „Es hat damals so wichtige Köpfe wie Robert Jungk gebraucht, der sehr viel dazu beigetragen hat, dass die Leute aufgewacht sind und die Abstimmung zumindest knapp gegen das Atomkraftwerk Zwentendorf ausgefallen ist.“ Auch Heinz Stockinger nahm im Juni 1977 „aus nicht völlig greifbaren Gründen“, wie er sagt, als junger Uni-Lehrer an der Demonstration gegen Zwentendorf teil, trat dann bei der Heimfahrt aber schon recht greifbar dem Salzburger Komitee der Initiative Österreichischer AKW-Gegner (IÖAG) bei. 1986 war er Gründungsmitglied der Plattform gegen die WAA Wackersdorf.
Als erfolgreicher Motor gegen die „Plutoniumfabrik“ in Bayern und im Verbund mit der Tschernobyl-Katastrophe sei Salzburg durch die PLAGE zur politischen Hochburg gegen Kernenergie geworden und dies auch geblieben, stellte der Bürgermeister in seiner Laudatio fest.
Dass der Bürgermeister exakt um 12.15 Uhr, der Geburtsminute Heinz Stockingers, auf den 60. Geburtstag des Geehrten das Glas hob und ein „Happy Birthday“ anstimmte, war dann ein schöner Zufall.

Zum 60er erhält PLAGE-Vorsitzender Heinz Stockinger, flankiert von seiner Frau Veronika und - mehr als den hier sichtbaren - PLAGE-Geistern aus den Händen von Salzburgs Bgm. Heinz Schaden das Stadtsiegel in Silber. Hochgewachsen im Hintergrund: Stadtrat Johann Padutsch, der dem Stadtkollegium die Ehrung vorgeschlagen hatte.

Lebens-Stationen:

Geboren am 16. November 1947 in Taufkirchen an der Pram als Sohn von Heinrich Stockinger und Eugénie Stockinger-Gérard. Matura am BRG Braunau/Inn mit Auszeichnung, 1967 bis 1973 Englisch- und Französischstudium an der Universität Salzburg; seit 1975 Bundeslehrer im Hochschuldienst für französische Sprachausbildung und Frankreichkunde an der Universität Salzburg; Studien- und Lehraufenthalte in Frankreich und Tunesien. Heinz Stockinger ist verheiratet mit Veronika und Vater von zwei Söhnen Jakob und Ulrich.
Neben den Gründungen der genannten Antiatom-Initiativen

- 1987 Umweltpreis des Landes Salzburg für den Aufbau eines Altalu-Sammelsystems und den Widerstand gegen die Atomenergie
- 1991 Konrad-Lorenz-Staatspreis für Umweltschutz (zusammen mit Hannes Augustin vom Salzburger Naturschutzbund)

12. Dezember 2007

Abschied von Umweltlandesrat und PLAGE-Förderer Othmar Raus

Aus dem Brief von PLAGE-Obmann Heinz Stockinger an Landeshauptmannstellvertreter Dr. Raus zu dessen Rückzug aus der Politik:

(…) Ich erinnere mich noch gut unserer ersten Begegnung Anfang der 1980er Jahre anläßlich einer Veranstaltung im Café Winkler auf dem Mönchsberg, in der die SPÖ Salzburg einige Zeit nach der „Schlacht um Zwentendorf“ eine gewisse energiepolitische Öffnung versuchte, und an Ihre der Diskussion zugängliche, teils skeptische, teils doch noch befürwortende Einstellung zur Atomenergie. Tschernobyl hat die Waage dauerhaft in Richtung Atomskepsis kippen lassen. Und unserer Plattform nach der Bewegung gegen die Wiederaufbereitungsanlage (WAA) Wackersdorf einen nachhaltigen politischen Unterstützer beschert.
„Handschlagqualität“ – das war das herausragende Wort, das in den Würdigungen Ihrer Rolle in der Politik aufschien: auch für die PLAGE resümiert es treffend das langjährige Verhältnis.
Der eine, einzige Wermutstropfen: Ihre Geringschätzung für die Erneuerbaren Energien. (…)
Davon abgesehen aber verliert die PLAGE mit Ihrem Abschied aus der Landesregierung deren Mitglied, das die Antiatomarbeit nicht nur nach kurzfristigen Umständen, sondern auch aus der Einsicht in ihre langfristige Notwendigkeit heraus konstant unterstützt hat. Das sollte auch unter Ihrem Nachfolger so bleiben, dem wir unsere Arbeit bald persönlich näherzubringen hoffen. (…) Danken wollen wir auch Ihren Ressort-Mitarbeiter/inne/n, allen voran Dr. Sperka-Gottlieb und zuvor Dr. Schneckenleithner.
Mit einem weinenden Auge über Ihren Abgang und einem lachenden zu Ihrem wohlverdienten Ruhestand (…)

im Namen
aller PLAGE-Geister

Umweltlandesrat Othmar Raus noch zu aktivster Zeit: bei der Feier zum 50er von PLAGE-Obmann H. Stockinger. Im Hintergrund u.a. die frühere Obfrau der Mütter für eine atomfreie Zukunft, Karoline Hochreiter, und Friedens- und Antiatomaktivistin Maria Fischer.

NACHRUF

Pepo Mandl †

Ein guter Freund und einer der beharrlichsten gewaltfreien Kämpfer ist von uns gegangen. Pepo Mandl erlag in seinem 67. Lebensjahr einem Krebsleiden. Mit ihm verlieren wir alle, besonders aber die grenzüberschreitende Antiatomarbeit in Kärnten-Slowenien und andererseits der Vorstand des Österreichischen Zweiges des Internationalen Versöhnungsbundes, dem er seit 30 Jahren angehörte, einen wertvollen Ratgeber, einen besonnenen Mahner, einen zu gewaltfreien Aktionen Ermunternden, der stets selbst als Vorbild und Beispiel unaufdringlich voranging.
Seine Aktivitäten spannten sich von Aktionen etwa gegen das grenznahe Atomkraftwerk Krsko oder naturgefährdende Bauvorhaben bis zu Seminartätigkeit und dem Aufbau einer Selbstbesteuerungsgruppe für eine brasilianische Aktivistin. Ich werde mich Deiner, Pepo, aus unzähligen gesamtösterreichischen Koordinationstreffen seit der Zeit der Volksabstimmung über Österreichs AKW Zwentendorf erinnern. Später ging es nach Übernachtung bei uns in Salzburg tags darauf gemeinsam zur Demonstration aufs WAA-Gelände in Wackersdorf, noch später nach Temelin. Oder wieder zu Sitzungen nach Linz, in unserem Dachverband Anti Atom International (AAI). Unser Sohn Jakob saß gern auf Deinem Schoß…
(Heinz Stockinger in Anlehnung an Spinnrad, Zeitschrift des Intern. Versöhnungsbundes/IVB, 3/2007)

hot spots INTERNATIONAL

Ja zu Atomkraft – gegen Geld

VILNIUS. - Abgeordnete des litauischen Parlaments wurden mit insgesamt knapp neun Millionen Euro bestochen, um dem Bau eines Atomkraftwerkes zuzustimmen, das den völlig veralteten Atommeiler Ignalina ersetzen soll. Die Staatsanwaltschaft soll nun ermitteln.
(Quelle: SN 24.11.07)

PLAGE ECHO

plage echo

Sehr geehrte
Frau Wagner,

vielen Dank für ihre umfangreiche Sendung, wenn Sie sich auch für das Fehlen einzelner Hefte entschuldigt haben, es ist super, wie viel wir nachträglich noch erhalten haben. Sie haben damit einen großen Beitrag zu Wissenschaft und Forschung geleistet, es sind oft die kleineren und nicht überall erhältlichen Zeitschriften, die in Bibliotheken besonders gefragt sind. Nun wird ihre Zeitschrift auch in der Deutschen Nationalbibliografie verzeichnet.
Mit freundlichen Grüßen aus Leipzig

Antje Mayer
Deutsche Nationalbibliothek

pla_ge AKTIV-KUPON

ABO

- ❑ Förderndes Mitglied* € 37,–
- ❑ Aktives Mitglied (Normalverdiener)* € 19,–
- ❑ Aktives Mitglied (Studenten/Schüler)* € 8,–
- ❑ PN-Abonnement (keine Mitgliedschaft) € 8,–
- ❑ Tragt mich in die Helferliste ein – ich möchte mich aktiv an der PLAGE-Arbeit beteiligen

** jährlicher Mitgliedsbeitrag inkl. PN-Abo*

ZIELE

Atomenergienutzung in und um Österreich und ihre negativen Folgen eindämmen/bekämpfen. Eine ökologische/nachhaltige Energiepolitik und alterrnative Energienutzung herbeiführen (Energiesparmaßnahmen).

WAS WIR TUN

Der Politik auf die Finger schaun. Bildungsarbeit – Infostände – Unterschriftenaktionen – Vorträge – Ausstellungen – Medienarbeit – Leserbriefe – Erstellen von Informationsmaterial – Veranstaltungen – Demonstrationen

Name: ……...
Straße: ……...……
PLZ/Ort: ……
Telefon: ……
e-Mail: ……

An PLAGE
Nonntaler Hauptstraße 86, 5020 Salzburg
oder per Fax 0662/643567

Wechsel: von Atom- zu Ökostrom

VATTENFALL

Tuomo Hatakka kämpft um Neukun

Vattenfall verliert 250 000 Kunden

Die Zwischenfälle bei den Kernkraftwerken im Sommer haben zu einem Exodus der Kunden geführt. Der neue Vorstandsvorsitzende will

leitet, nicht als Misstrauensbeweis gegen Cramer gelten lassen. „Herr Cramer hatte damals mein Vertrauen, und er hat immer noch mein Vertrauen."

Allerdings habe sich die Geschäftsstrategie in der Zwischenzeit geändert. Diese findet in der Zusammenlegung

Wie schlagartig das Atomgespenst die Nuklearwirtschaft einholt, zeigt der Kundenverlust des schwedischen E-Konzerns Vattenfall nach dessen Vertuschungen ernster Pannen in seinen deutschen AKWs vergangenen Sommer. Dieses Damoklesschwert über ihrem Geschäft ist E-Managern auch anderswo bewußt; etwa in der Salzburg AG hat dies dazu beigetragen, den Aufbau der ÖKO-STROMBÖRSE SALZBURG zu unterstützen. Und sollte sie veranlassen, ernstlich den Atomstromanteil im SAG-Stromhandel zurückzunehmen! (Quelle FAZ, 11. 12. 2007)

PLATTFORM NEWS

IMPRESSUM

Alleineigentümer, Herausgeber, Verleger: Verein Überparteiliche Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE). Verlagsort: 5020 Salzburg. **Redaktion**: Heinz Stockinger, Peter Machart, Maria Fellner, Thomas Neff, Gerhild Kremsmair. **Vereinsadresse, Redaktion:** 5020 Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 86, Tel. und Fax 0662/643567. **Bürozeiten:** Mo–Do 9 – 13 Uhr, Fr 9 – 12 Uhr, e-mail: info@plage.cc. **Blattlinie:** Zeitschrift zur Förderung des Ausstiegs aus der Atomenergie und des Einstiegs in humane, umweltfreundliche Energiealternativen. **Herstellung:** Bubnik-Druck, Ebenau

Zum Geleit ins Neue Jahr

So nicht:

Und damit es so nicht wird:

WAS KEINER WAGT, DAS SOLLT IHR WAGEN
WAS KEINER SAGT, DAS SAGT HERAUS
WAS KEINER DENKT, DAS WAGT ZU DENKEN
WAS KEINER ANFÄNGT, DAS FÜHRT AUS.

WENN KEINER JA SAGT, SOLLT IHR ES SAGEN
WENN KEINER NEIN SAGT, SAGT DOCH NEIN
WENN ALLE ZWEIFELN, WAGT ZU GLAUBEN
WENN ALLE MITTUN, STEHT ALLEIN.

WO ALLE LOBEN, HABT BEDENKEN
WO ALLE SPOTTEN, SPOTTET NICHT
WO ALLE GEIZEN, WAGT ZU SCHENKEN
WO ALLES DUNKEL IST, MACHT LICHT.

Lothar Zenetti
Theologe und Schriftsteller
(Aus den Neujahrswünschen des Schweizer Ökostrom-Unternehmens ADEV.)

Dazu gehört vielleicht noch:
ALL DAS TU' OHNE EITELKEIT –
DAMIT DU NICHT NEIN SAGST,
WO DU MIT ALLEN JA SAGEN SOLLST.
UND UMGEKEHRT.

P.b.b. Erscheinungsort Salzburg, 02Z031966

Die Plage News (PN) erscheint mindestens 4 mal pro Jahr, die genaue Zahl und Erscheinung variieren aber aufgrund von Aktionen, Neuigkeiten, Belastungen usw.

P L A G E
Überparteiliche Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE).
Homepage: **www.plage.cc**